

*Marie Meierhofer-Institut für das Kind*  
*Jahresbericht 1994*



# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Liebe Leserin, Lieber Leser     | 1  |
| Kinderängste und Medien         | 2  |
| Geschäftsbericht 1994           | 9  |
| Frau Dr. Marie Meierhofer       | 18 |
| Frau Regula Spinner             | 19 |
| Gönner 1994                     | 20 |
| Studienkindergarten auf der Egg | 23 |
| Dokumentationsreihe UND KINDER  | 26 |
| Unsere Arbeitsmaterialien       | 28 |
| Filmverleih                     | 30 |
| Vorstand                        | 36 |

## Bildmaterial:

Die Illustrationen zeigen Fotos von Gemälden und Skulpturen bosnischer Flüchtlingskinder.

# KINDERÄNGSTE UND MEDIEN

## AUSWIRKUNGEN VON MEDIENBERICHTEN ÜBER GEWALT UND KRIEG

Dr. phil. Heinrich Nufer

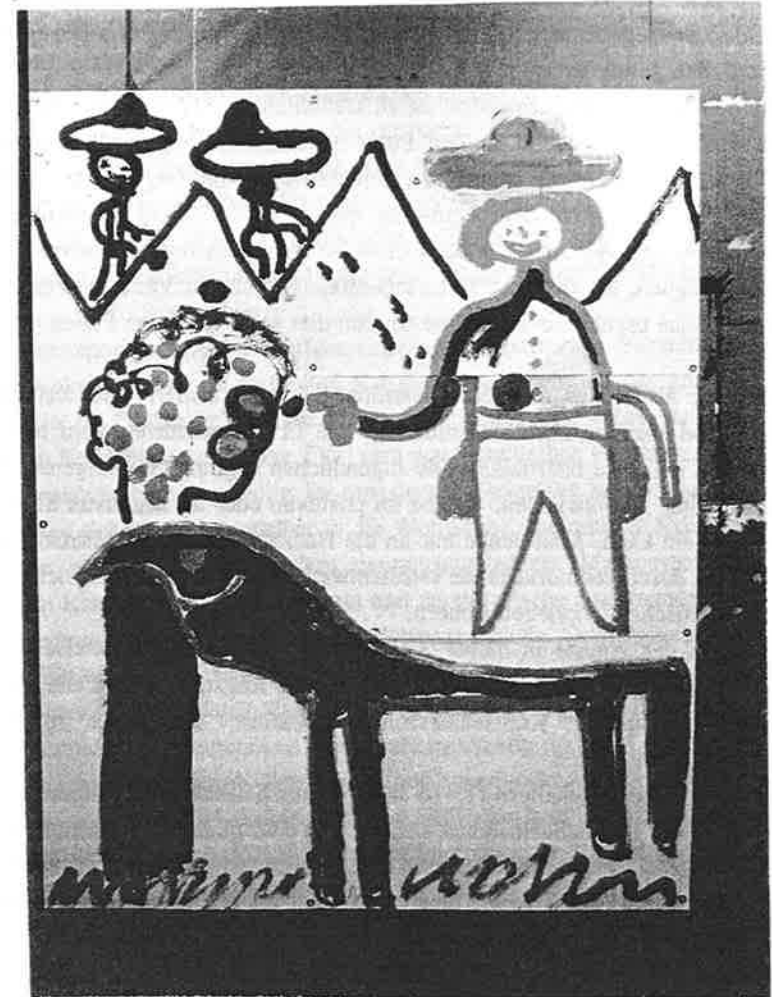
### Zur Angst der Kinder

Angst gehört zum menschlichen Dasein und als Entwicklungsphänomen zur emotionalen Entwicklung des Kindes. Erwachsene würden lügen, würden sie nicht ihre zeitweilig sehr präsenten Grundängste eingestehen. Sie sind vielleicht geschickter im Verdrängen und Rationalisieren. Kinder werden von diesen unerwarteten Gefühlen oftmals überrumpelt, finden keinen sprachlichen Ausdruck dafür und sind ihnen mangels Verarbeitungsmöglichkeiten mehr ausgeliefert. Angst vor Krieg, vor Gewalt, vor dem Verkehrsgeschehen, vor Elternverlust, vor Umweltzerstörung sind nur einige gefühlsmässige Erlebnisbereiche, die heutige Kinder beschäftigen und belasten.

Kleinere Kinder (bis ins erste Schulalter) zeigen weniger direkte und unmittelbare Reaktionen auf zugrundeliegende Geschehnisse und auf Medienberichte. Das heisst nicht, dass einschneidende Erlebnisse im frühen Kindesalter keine dauernden Erinnerungsspuren im Langzeitgedächtnis hinterlassen können. Aber die Zuordnung dieser Fragmente des Erlebens ist wegen der einfachen Denkstrukturen in diesem Alter sehr reduziert. Viel nachhaltiger für die Gefühlslage und die Angstzustände wirken die Reaktionen der nächsten Umgebung. Die Betroffenheit, Angst oder Trauer wichtiger Betreuungs- und Bezugspersonen, wie beispielsweise der Eltern und anderer Kinder, überträgt sich auf sie und belastet sie stark. Spiegelungen dieser Gefühlszustände findet man oft in Spielsituationen.

Lebensüberschreitende Geschehnisse wie der Tod werden noch nicht begriffen und sind manchmal von der Phantasie einer unmittelbar bevorstehenden Möglichkeit der realen Wiederkehr dominiert. Ich erlebe das immer wieder in projektiven Spielen kleiner Kinder in Abklärungssituationen, wenn sie eine zentrale Bezugsperson unwiederbringlich verloren haben. Angstbelastungen drücken sich in der Folge in auffälligen Verhaltensreaktionen, Alpträumen, nächtlichem Aufschrecken und Aufschreien, im Verlust von bereits erworbenen Verhaltensweisen (z.B. in motorischen Blockierungen, in Bettnässen, weniger Selbstbesorgung, Spielstörungen, Lust- und Interesselosigkeit, Körperhaltung) aus.

Das spontane Verschwinden solcher Verhaltensauffälligkeiten nach einiger Zeit bedeutet noch lange nicht, dass das zugrundeliegende Angsterlebnis verarbeitet ist, sondern es wird von aktuelleren Erlebnissen überlagert. In erneuten Krisensituationen und Grenzerlebnissen kann es sofort wieder reaktiviert werden und kumulative Wirkung zeigen. Man ist später oft erstaunt, wenn eine kleine, unscheinbare Angelegenheit ein Kind plötzlich und unerwartet so aus dem Gleichgewicht bringen kann.



Jugendliche im Primarschulalter (8-12 Jahre) haben direkte kognitive Zugänge zu Erlebnissen und Bildern. Ihr Denken ermöglicht ein Nachvollziehen und ein Verständnis für Geschehnisse und deren Darstellung in Medien (Wort und Bild). Die kognitive Entwicklungsstufe macht es möglich, sich in andere (z.B. Opfer) gedanklich zu versetzen und mitzuerleben. Kriegsbilder, Berichte über Gewalt lösen direkt emotionale Reaktionen aus. Verarbeitungsprozesse sind im Spiel sichtbar und können in abstrakteren, symbolischen Darstellungen wie beispielsweise Zeichnungen ausgedrückt werden. Das Verständnis für die Unabänderlichkeit des Todes und anderer einschneidender Gegebenheiten (z.B. Flucht, Scheidung, Verlust von Bezugspersonen) ist möglich geworden.

Die Speicherung von Erinnerungsspuren an kleinkindliche, belastende Erlebnisse ist möglich, insbesondere, wenn in der Folge einschneidende Veränderungen der unmittelbaren Lebensumwelt stattfinden (Flucht, Tod von Angehörigen, Fremdplazierung). Eine kognitive Bearbeitung ist später, d.h. auf einer differenzierteren kognitiven Entwicklungsstufe, wie beispielsweise im späten Jugendalter oder in der Adoleszenz möglich, oft zwar nur in therapeutisch begleiteten Verarbeitungsprozessen. Traumatische psychische Erlebnisse würden dies sogar in vielen Fällen dringend indizieren.

Medienberichte über Kriegsgeschehen zerstören bei Jugendlichen Idealvorstellungen von Moral und sozialen Handlungsmustern. Die Erwachsenenwelt wird mit ihren Schattenseiten teilweise bedrohlich. Die Jugendlichen beginnen ihre eigene Kinder- und Jugendkultur zu entwickeln, welche im positiven oder im negativen Sinne eine Gegenkultur sein kann. Man denke nur an die Heerscharen von Strassenkindern in aller Welt, die durch beeindruckende selbstentwickelte soziale Systeme sich psychisches und physisches Überleben sichern.

Auswirkungen der Ängste in dieser Altersspanne werden beispielsweise sichtbar durch: Konzentrationsschwierigkeiten, Lernstörungen, Angstreaktionen wie Stottern, Stammeln, Überaktivität, Kopfschmerzen, Depression, Aggression, regressives Verhalten, Schlafstörungen.

Jugendliche im Oberstufenalter (13-16 Jahre) können durch das Weltgeschehen in eine grundlegende Hoffnungslosigkeit geraten. Sie sind in der Verarbeitung solcher Gefühle überfordert, obwohl das Gespräch unter Gleichaltrigen als Informations- und Verarbeitungshilfe dienen könnte. Ihre Reaktionen können psychosomatischer Art sein, Selbstdestruktion oder Aggression nach aussen bewirken, die Risikobereitschaft in einem gefährlichen Mass erhöhen. Es gibt aber auch jene Jugendlichen, welche Hilfe über andere Ideale oder Idole holen. Die grössere Ansprechbarkeit für Jugendsekten ist eine Folge dieser manchmal verzweifelten Suche nach neuer Hoffnung,

nach Entwürfen für eine bessere Welt. Fatal wird es, wenn sie auf dieser Suche in die Fänge totalitärer Organisationen und Denksysteme geraten.

### **Zur Rolle der Medien**

Der Redaktor unserer institutseigenen Zeitschrift UND KINDER bezeichnet in einer thematische Nummer über Angst der Kinder das "Fernsehen als Zapfsäule für Angst" (vgl. UND KINDER Nr. 40, Dezember 1990). Wirkungsstudien, welche diesen direkten Zusammenhang belegen, gibt es nicht, und sie wären forschungsmethodisch sehr schwer zu bewerkstelligen. Trotzdem kann man einige grundlegende Feststellungen machen:

- Informationsvermittlung durch die visuellen Medien wird immer gewichtiger und umfangreicher. Allerdings spielt sie sich oft nur auf dem Niveau von negativen und oberflächlichen Sensationsmeldungen ab. Das Erklärungsumfeld bestimmen ebenfalls weitgehend diese schnellebigen Medien, sofern sie sich für diese Recherchierarbeit überhaupt noch Zeit nehmen. Hintergründe bleiben oftmals verschlossen, und Erklärungen sind rudimentär bis unverständlich für kindliches Denken und Verstehen.
- Ein extremes Beispiel von offensichtlicher und bewusster Verschleierung (aus Gesichtspunkten der psychologischen Kriegsführung) lieferten die amerikanischen TV-Medien im Golfkrieg und vermittelten sogar das Bild eines verantwortbaren "klinischen Kriegseinsatzes". Das TV-Team war unmittelbar vor den ersten Kampfbombereinsätzen bereits zufällig im anvisierten Zielgebiet auf Sendung. Es fragt sich, wie weit sich dieses unmittelbar in die Wohnstube übermittelte Kriegsgeschehen für Kinder von irgendeinem andern spannungsgeladenen Medienspektakel unterschied. Ein Krieg ist eine viel zu ernste und zerstörerische Auseinandersetzung, als dass er medienmässig so "clean" aufbereitet werden dürfte. Die Phantasie der Kinder überschreitet solche verharmlosenden Darstellungsweisen. Die Kinder werden mit ihren inneren Angstbildern, die sie aus anderen Kriegsberichterstattungen und Nachrichtenmeldungen entwickelt haben, alleingelassen und sind dadurch irritiert.
- Bilder sind wirksamer als Texte und Hintergrundberichte. Opferbilder bewirken bei Kindern und Jugendlichen eine starke Identifikation und schüren oder verstärken diffuse Angstvorstellungen. Die Werbung für internationale humanitäre Hilfsaktionen mobilisiert mit derartigem Bildmaterial die Spender. Hungernde, Verletzte, vor Verzweiflung und Angst schreiende Kinder sind ideale Aufrüttelungsmöglichkeiten. Aber sie belasten sensible Kinder sehr.

● "Vielseher" zeigen mehr Ängste. Wie aus einer Untersuchung zur Angstthematik hervorgeht, ist allerdings nicht ganz sicher, ob Ängstliche mehr fernsehen oder Vielsehen die Ängstlichkeit fördert. Sicher liegt bei ängstlichen Kindern und Jugendlichen eine gewisse emotionale Disposition für Störbarkeit und Irritierbarkeit vor. Die entwicklungsbedingten kognitiven Verarbeitungsmöglichkeiten sind massgeblich mitbeteiligt an der Kumulation von einzelnen Angsterlebnissen zu einem belastenden Angstsyndrom.

● Die Bildmedien bieten in ihrer Produkte- und Programmpalette auch oft noch die Fluchtmöglichkeiten aus der beängstigenden Realität (Seifenopern, Krimis mit einer sicheren Entdeckung des Täters usw.).

● Zeitpunkt und Form der Vermittlung in Randzeiten des Kindertagesablaufes lassen die innere Betroffenheit gegenüber den Eltern kaum mehr offen in Erscheinung treten oder lassen keinerlei Aufarbeiten mehr zu. Oft ist es abends kurz vor dem Einschlafen, so dass sich diese verinnerlichten Bilder unbemerkt und belastend auf Schlaf und Traumgeschehen auswirken können.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass Aggression in der menschlichen Umwelt nicht nur negativ ist. Etwas Belastendes anpacken, ein Problem aufgreifen ist eine wichtige Ausgangslage für das Finden von Lösungen. Sobald aber dieses zupackende Interesse für den Mitmenschen, für das Gegenüber verlorengeht, kann das Verhalten in destruktive Aggression umschlagen. Die unheilvolle Welt muss auch dem Kind und dem Jugendlichen ins Bewusstsein gelangen und es müssen Entstehungszusammenhänge und Verarbeitungsmöglichkeiten vermittelt werden. Allerdings erfordert dies eine verantwortungs- und schonungsvolle erzieherische Begleitung.

### Einige Schlussfolgerungen

Medienberichterstattung über Gewalt und Krieg traumatisiert Kinder und Jugendliche immer in mehr oder weniger starkem Masse. "Darüber reden" in einer altersgemässen und der jeweiligen Denkentwicklungsphase entsprechenden Form wäre eine sehr zweckdienliche "pädagogisch-präventive" Lösung. Andernfalls kann eine Traumatisierung später in einem viel belastenderen Masse hervortreten bzw. Auswirkungen zeitigen. Für verinnerlichte Angstbilder müssen entwicklungsmässig angemessene Ausdrucksformen ermöglicht werden. Beim Kleinkind gilt es, die Mimik, Gestik zu beobachten und Schutz und Geborgenheit zu vermitteln, wenn sich Angstzustände manifestieren. Im Vorschul- und Kindergartenalter bieten offene Spielsituationen vortreffliche Möglichkeiten, um tieferliegende Problemlagen auszuspielen, bzw. sichtbar zu machen.

Es ist schon entlastend, wenn man eine Ausdrucksform dafür findet. Im Jugendalter lösen Zeichnungen und Symbolbilder die Spielrealität ab. Auch dafür kann in einem Schulprogramm Raum und Zeit eingeräumt werden. Erst im Oberstufenalter ist der sprachliche Umgang und Ausdruck, ist das Gespräch über Ängste eine mögliche "präventiv-pädagogische" Hilfe, ohne dass damit bereits therapeutische Aktivitäten einsetzen.

Selbstverständlich gehören Kinder und Jugendliche, bei denen sich belastende Situationen manifestieren, in eine therapeutische Betreuung durch Experten der Kinder- und Jugendpsychologie und -psychiatrie. Aber diese Notstände muss jemand überhaupt rechtzeitig bemerken und die Hilfeleistungen einleiten bzw. organisieren.

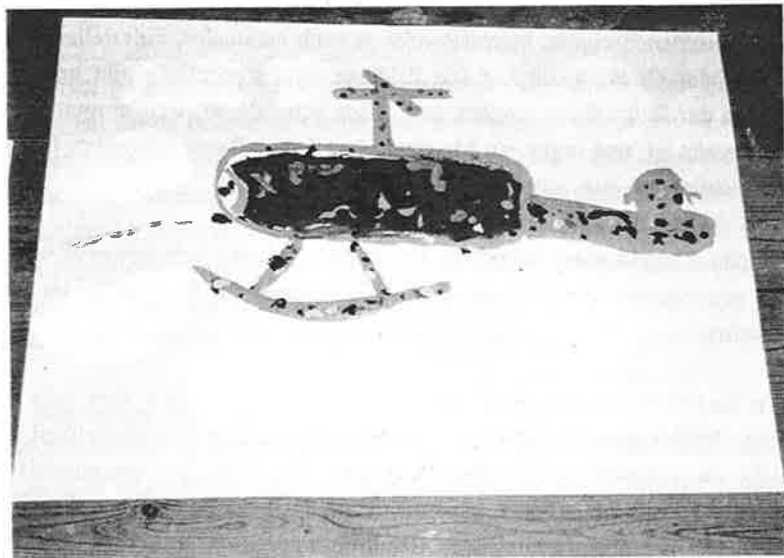
Sehr wichtig ist eine Versachlichung von Informationen. Im Schulalter ist es immer möglich, verschiedene Darstellungen von Kriegsberichterstattungen nebeneinander zu stellen. Es genügt schon, wenn die Kinder und Jugendlichen lernen, dass es zu jedem kriegerischen Ereignis, beispielsweise je nach nationaler, kultureller, religiöser und sozialer Optik, einen anderen Erklärungszusammenhang gibt und andere Perspektiven der Beurteilung möglich sind. Eine Schulklasse, welche multikulturell zusammengesetzt ist, und in der ein Meinungspluralismus Raum bekommt, bildet für diese Versachlichung eine gute Ausgangslage.

Das familiäre Umfeld muss unbedingt bei solchen Versachlichungsversuchen vorinformiert sein, damit nicht konträproduktive Wirkungen für die Schüler im Elternhaus entstehen.

Lehrkräfte sind nicht nur Lernhelfer und Stoffvermittler, sondern wirken sehr direkt durch ihre Gefühlsnähe. Die emotionalen Aspekte der Lehrerpersönlichkeit haben eine nicht zu unterschätzende Modellwirkung. Wer mit medientraumatisierten Kindern und Jugendlichen arbeitet, muss sich vermutlich einer Form von Supervision oder zumindest einem tiefschürfenden Erfahrungsaustausch aussetzen können und wollen. Seine eigene Persönlichkeit ist im emotionalen Bereich sein Handwerkszeug, das gepflegt und funktionsfähig gehalten sein will.

Lehrerinnen und Lehrer haben auch den Auftrag, Bilder, Vorstellungen einer besseren Welt zu vermitteln. Die Schulklasse muss in ihrer Binnenstruktur bezüglich mitmenschlicher Kommunikation und Auseinandersetzung mit anderen kulturellen Perspektiven in gewissem Sinne eine Gegenwelt aufzubauen versuchen.

Eine Schulklasse kann in ganz kleinen Dingen ein Übungs- und Erfahrungsfeld für einen friedlicheren Umgang mit Konflikten sein. Zerstörerische Aggressionen auf dem Pausenplatz und dem Schulweg sind in keiner Weise fatale Nebenerscheinungen unserer modernen Gesellschaft, sondern gehören als zentrale Problembereiche des Schülerlebens unabdingbar zum grundlegenden Aufgabenbereich sozialpädagogischer Bemühungen im Schulsystem, in der Schulgemeinschaft, in der Schulklasse und somit auch von jedem einzelnen Lehrer und jeder Lehrerin.



## GESCHÄFTSBERICHT 1994

### TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES

Der Vorstand erledigte die Geschäfte des Vereinsjahres an drei Sitzungen:  
Am 14. März, 30. Mai und 28. November 1994:

An der Frühjahrssitzung vom 14. März 1994 durften wir Frau Margot Grundlehner (Adjunktin und Psychologin im Psychiatrisch-psychologischen Dienst des Sozialamtes) als Nachfolgerin des altershalber zurückgetretenen städtischen Vertreters, Herr Hans Müller, begrüßen.

Frau Monika Mahrer trat nach achtjähriger Tätigkeit als Vorstandsmitglied zurück. Wir danken ihr an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für ihr Engagement.

Ende Mai 1994 fand eine ausserordentliche Sitzung statt, weil Frau Dr. Ursula Morf ihren Rücktritt vom Präsidium ankündigte. Als Vertreter des Kantons hat der Regierungsrat mit Beschluss vom 27. April 1994 Herrn Markus Brühwiler, Leiter der Abteilung Prävention und Sozialberatung des kantonalen Jugendamtes, bestimmt. Herr Brühwiler ersetzt Herrn lic.jur. I. Talew, Leiter des kantonalen Jugendamtes.

Mit einem Beschluss vom 29. September 1994 gaben die Vorstandsmitglieder ihre Zustimmung für die Wahl von Frau Jeannine Schälín. Frau Schälín wird die freigewordene Stelle von Frau R. Spinner neu besetzen.

Die Vorstandssitzung vom 28. November 1994 wurde erstmals vom neugewählten Präsidenten, Martin Mezger, geleitet. Anstelle eines fachlichen Teils wurden die Vorstandsmitglieder über die geplanten baulichen Veränderungen im ersten Stock der Schulhausstrasse 64 informiert. Es wurde ihre grundsätzliche Zustimmung zur Renovation zusätzlicher Institutsräumlichkeiten eingeholt.

An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. Juni 1994 wurden im fachlichen Teil Informationen und Erfahrungen mit Pädagoginnen und Pädagogen aus Novosibirsk ausgetauscht.

Diese Begegnung wurde durch die Internationale Gesellschaft für Heimerziehung FICE ermöglicht. Die Studiengruppe berichtete von ihrer täglichen Arbeit mit Kindern im Bereich der ausserfamiliären Erziehung.

Der Vorstand schlug der Mitgliederversammlung Martin Mezger als neuen Präsidenten vor. M. Mezger ist Leiter des Fachdepartementes bei Pro Juventute, welches in den vergangenen Jahren immer wieder eng mit dem Institut zusammengearbeitet hat. M. Mezger wurde einstimmig gewählt.

Der Institutsleiter dankte Frau Dr. Ursula Morf für ihre langjährige Arbeit und für ihren Einsatz als Präsidentin des Vereins. Wir freuen uns über ihre Bereitschaft, weiterhin im Vorstand zu bleiben und bei fachlichen Fragen mitzudenken und mitzuarbeiten.

Die neue Vertreterin der Stadt, Frau Margot Grundlehner, und der neue Vertreter des Kantons, Herr Markus Brühwiler, wurden mit Applaus willkommen geheissen.

## ARBEITSSCHWERPUNKTE UNSERER FACHLEUTE

Der Institutsleiter, *Dr. Heinrich Nufer*, war in der Vernetzung der Institutstätigkeit mit anderen Fachstellen auch in diesem Jahr, neben den routinemässigen Leitungsaufgaben, intensiv engagiert. Gegen Jahresende wurde es möglich, zusätzliche Räume für die Kurs- und Projektarbeit des Institutes und für eine Intensivierung der fachlichen Kooperation innerhalb des jetzigen Domizils zu mieten und baulich anzupassen.

Die Pflegekinder-Aktion Zürich mit ihrer regionalen Fachstelle/Kontaktstelle und mit ihrem Sekretariat sowie die neugeschaffene Schweizerische Fachstelle für das Pflegekinderwesen werden in Zukunft in einem Teil der neuen Räume untergebracht sein. Der fachliche Austausch und die gemeinsame Nutzung der Infrastruktur werden dadurch wesentlich verbessert.

Das Sozialamt der Stadt Zürich hat eine Fachkommission für den Frühbereich geschaffen. Die Vertretung unseres Institutes in diesem konsultativen, interdisziplinären und interinstitutionellen Expertengremium nimmt der Institutsleiter wahr. Im vergangenen Jahr wurden von diesem Gremium ein Bericht und ein Massnahmenplan für die Stadt Zürich ausgearbeitet.

Diese Entscheidungsgrundlage für eine koordinierte "Sozialpolitik für Kleinkinder und ihre Eltern" wird anfangs 1995 vom Sozialamt den städtischen Entscheidungsinstanzen (Stadt- und Gemeinderat) unterbreitet.

In der neudefinierten und konstituierten Heimkommission der Stadt Zürich sind wir für die Belange des Kleinkindes ebenfalls beteiligt.

Auf kantonaler Ebene ist die Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe des Jugendamtes zu Fragen der Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlungen besonders zu erwähnen.

Das Heilpädagogische Seminar Zürich hat für die Fachausbildung für Früherziehung ein neues Konzept entwickelt. Bei den Grundüberlegungen konnten wir unser Fachwissen in einer Arbeitsgruppe einbringen.

Gegen Jahresende häuften sich Anfragen für spezielle Auftragsprojekte. Dies erfordert nun am Leitbild des Institutes präzisierende Korrekturen, damit die Entscheide anhand einer fachlichen Prioritätensetzung möglich werden.

Die Nachfrage nach speziellen Gutachten und Beratungen bezüglich Kindeswohlfragen durch Jugendsekretariate, Vormundschaftsbehörden und Gerichtsinstanzen hat ebenfalls weiterhin zugenommen.

*Dr. Marco Hüttenmoser*, verantwortlich für den Arbeitsbereich Information, bearbeitete zusammen mit Dorothee Degen-Zimmermann verschiedene Themenbereiche für die Zeitschrift UND KINDER.

Im Heft "Verschaukelte Kinder" (Nr. 49) wurden die Aktivitäten fünfjähriger Kinder im Wohnumfeld mit den Aktivitäten auf dem Spielplatz verglichen.

Unter der Bezeichnung "Trümmerkinder" (Nr. 50) wurde als Festgabe zum 85. Geburtstag von Frau Dr. Marie Meierhofer die Lizentiatsarbeit von Herrn Roger Kaufmann über die Aktivitäten der Institutsgründerin im Rahmen des Pestalozzi-Dorfes bearbeitet und neu herausgegeben.

"Nein, und nochmals nein" lautete der Titel von Heft Nr. 51. Darin werden in verschiedenen Beiträgen die Bedeutung und Auswirkungen des kindlichen Neins dokumentiert.

Parallel zu dieser Tätigkeit arbeitete M. Hüttenmoser gemeinsam mit D. Degen-Zimmermann am zweiten Teil des Nationalfonds-Projektes "Das Kind in der Stadt".

*Kurt Huwiler*, verantwortlich für die Praxisforschung, konzentrierte sich im letzten Jahr auf drei Tätigkeitsbereiche. Die Weiterführung des Forschungsprojektes "Familie mit Kleinkind: Erziehungssituation und Inanspruchnahme öffentlicher sozialer und medizinischer Unterstützung" besass Priorität. Das eingespielte Team der Projektmitarbeiterinnen führte zum vierten Mal Gespräche mit den Müttern, deren älteste Kinder unterdessen drei Jahre alt waren.

Den zweiten Schwerpunkt bildete die Auswertung und Aufbereitung der bisherigen Forschungsergebnisse: Ein Buch mit dem Arbeitstitel "Herausforderung Mutterschaft" wurde von verschiedenen Experten begutachtet und erscheint 1995 im Buchhandel.

Daneben hielt Kurt Huwiler verschiedene Referate (5. Zürcher Präventionstag, Jahresversammlung der Jugendkommission Männedorf, Elternbildungszentrum der Stadt Zürich u.a.), verfasste einen wissenschaftlichen Artikel zur Inanspruchnahme öffentlicher sozialer und finanzieller Unterstützung für die "Zeitschrift für Sozialpsychologie" und lieferte Einzelpersonen und Institutionen auf ihre Interessen zugeschnittene Forschungsergebnisse (JS Uster, Mütterschule-Elternschule der Zürcher Frauenzentrale u.a.).

Der dritte Teil der Aktivitäten widmete sich dem Veranstaltungszyklus zum "Internationalen Jahr der Familie", der Betreuung von Hebammenschülerinnen und weiteren MMI-bezogenen Aufgaben.

*Jeremy Hellmann*, verantwortlich für das Kurswesen, erlebte wiederum ein intensives Fort- und Weiterbildungsjahr für Krippenmitarbeiterinnen. Unsere zweite berufsbegleitende Weiterbildung zur Leiterin von Krippen und ähnlichen Einrichtungen wurde abgeschlossen. Der dritte Kurs kommt in sein viertes Semester und der vierte begann im Herbst 1994. In diesem Jahr besuchten insgesamt 57 berufstätige Krippenleiterinnen unsere funktionsbezogene Weiterbildung.

Die kurzen Fortbildungsangebote stiessen auf ein noch grösseres Interesse als im Vorjahr. Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen uns, wie neu erworbenes Fachwissen und weiterentwickeltes Handeln mithelfen, den Betreuungsalltag im Interesse der Kinder zu gestalten.

Die Supervision von Leiterinnen und die Erziehungsberatung von Betreuerinnen nahmen leicht ab. Ende 1994 wurden zwei Beratungsaufträge für die Entwicklung von pädagogischen Leitbildern vereinbart.

*Regula Spinner*, mitverantwortlich für Fachberatungen für familienergänzende Institutionen, beschäftigte sich in den letzten fünf Arbeitsmonaten am Institut mit folgenden Fragen:

Das familienergänzende Angebot - eine in der Region koordinierte, flexible Antwort auf die Bedürfnisse der jungen Familie: welche Bedeutung hat es in der Prophylaxe - welche Auswirkungen auf Kinder und Familie. Welche Anforderungen muss es erfüllen, wer initiiert, trägt, finanziert - wer ist verantwortlich in Anbetracht der knappen Ressourcen...? Dies waren die Themen von Beratung und Öffentlichkeitsarbeit, die im Jahr der Familie zur Zusammenarbeit mit dem Institut führten.

Die Absicht, in den letzten fünf Monaten vor ihrer Pensionierung möglichst viele Vorarbeiten und noch nicht systematisch festgeschriebene Erfahrungen aufzuarbeiten und sie damit allgemein zugänglich zu machen, liess sich nur in geringem Ausmass erfüllen. Aktuelle Aufgaben in Beratung von bestehenden Angeboten und von Planungsgruppen sowie Referate zum Jahr der Familie standen im Vordergrund. Sechs Fortbildungskurse für Kleinkinderzieherinnen in der Praxis gehörten zum Angebot des Institutes.

Es ist erfreulich, dass die Aufgaben ab 1995 von einer kompetenten Fachfrau (Jeannine Schälin) übernommen werden können. Einzelne Aufgaben werden eine Zusammenarbeit von R. Spinner mit dem Institut auch nach dem Rücktritt ermöglichen. Ein Kompendium für familienergänzende Kinderbetreuung ist zu erstellen, Videomaterial wartet noch auf seine Bearbeitung, und auch die freiwillig übernommene Verpflichtung der Erfahrungsaufarbeitung wird voraussichtlich im Gebiet der familienergänzenden Betreuung von Kindern liegen.

Im Bereich der Administration ist es *Silvia Schenk* gelungen, fünfzig neue Vereinsmitglieder zu gewinnen. Es handelt sich vorwiegend um Abonentinnen und Abonenten der institutseigenen Zeitschrift, die dem Verein beigetreten sind.

Die Mittelbeschaffung erwies sich als schwierig. Die Sparmassnahmen hatten zur Folge, dass viele Gemeinden des Kantons Zürich ihre Beiträge an unser Institut kürzten oder ganz strichen.



Das zunehmende Interesse an unseren Fortbildungskursen wirkte sich auch auf die Arbeit im Kurssekretariat aus. So hatte Julijana Sütterlin 1994 in ihrer Administration fünf Kurse mehr zu betreuen als im Vorjahr.

Verschiedene Hinweise in der Presse auf unsere Publikationen haben sich positiv ausgewirkt auf den Verkauf von Einzelnummern UND KINDER. Auch die Nachfrage nach der Adoptions-Broschüre ist nach wie vor konstant. Elisabeth Külling sorgte für eine rasche Abwicklung der Bestellungen.

Die wachsende Nachfrage nach unseren Dienstleistungen und Dokumentationen brachten für Elisabeth Gysel einen entsprechenden Arbeitszuwachs in der MMI-Buchhaltung. Daneben führt sie noch verschiedene separate Buchhaltungen, z.B. diejenige des Nationalfonds-Projektes und der Krippenleiterinnenkurse.

Hedy Buholzer hat sich gut eingearbeitet in die Telefonberatung. Mütter und Väter fragten um Rat z.B. zu folgenden Problemen: Eifersucht auf ein neugeborenes Geschwister, gestörtes Essverhalten und Widerstand in Trennungssituationen (Verlassensgefühle).

## PERSONELLES

Am 31. Mai 1994 wurde Regula Spinner pensioniert. Die noch laufenden Arbeiten, Kurse und Beratungen, führte sie im Auftragsverhältnis weiter.

Eine Nachfolgerin für diese 60 % Stelle im Bereich Beratung und Weiterbildung konnte auf den 1. Januar 1995 gefunden werden.

*Frau Regula Spinner hat sich 28 Jahre intensiv für das Institut bzw. für das Wohl des Kleinkindes eingesetzt. Ihre Anstellung als Psychologin erfolgte am 1. Oktober 1966, und ihre Verantwortung lag im Arbeitsbereich "Prophylaktische Beratung im Dienste von Kindern in Fremdpflege und aus sozial benachteiligten Bevölkerungskreisen". Frau Spinner hat zusammen mit Frau Dr. Meierhofer viel Aufbauarbeit geleistet und das Institut massgeblich mitgeprägt.*

*Der Vorstand bedankt sich bei ihr ganz herzlich für den grossen Einsatz und für die nicht selbstverständliche Bereitschaft, dem Institut weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.*

*Wir wünschen Frau Spinner, dass sie eine gute Balance findet zwischen ihren beruflichen Tätigkeiten und den privaten Interessen.*

Das Team der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entspricht dem bisherigen Stellenplan:

| STELLENPLAN DES MMI               | Stellen | Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen |
|-----------------------------------|---------|----------------------------------|
| Institutsleitung                  | 0.5     | 1                                |
| Beratung, Fort- u. Weiterbildung  | 1.1     | 2                                |
| Information                       | 0.7     | 2                                |
| Praxisforschung                   | 1.0     | 1                                |
| Administration Institut u. Verein | 0.7     | 1                                |
| Buchhaltung                       | 0.2     | 1                                |
| Sekretariat                       | 0.9     | 2                                |
| Reinigung (Stundenweise)          |         | 2                                |
| Total                             | 5.1     | 12                               |

| VEREINSMITGLIEDER   | Stand 31.12.93 | Stand 31.12.94 |
|---------------------|----------------|----------------|
| Einzelmitglieder    | 152            | 200            |
| Kollektivmitglieder | 53             | 53             |
| Total               | 205            | 253            |

| ABONNEMENT UND KINDER              | Stand 31.12.93 | Stand 31.12.94 |
|------------------------------------|----------------|----------------|
| Abonnements                        | 435            | 410            |
| Vereinsmitglieder mit Abonnement   | 101            | 152            |
| Kollektivmitglieder mit Abonnement | 53             | 53             |
| Total                              | 589            | 615            |

## FINANZEN Betriebsrechnung per 31.12.1994

### Einnahmen

|                                                 |                   |            |
|-------------------------------------------------|-------------------|------------|
| Eigenleistungen (Kurse, Beratungen, Expertisen) | 291'537.40        |            |
| Spenden (von Gemeinden, Institutionen, Gönnern) | 13'921.50         |            |
| Zinsen                                          | 2'651.75          |            |
| Subventionen:                                   |                   |            |
| - Kanton Zürich                                 | 455'980.--        |            |
| - Stadt Zürich                                  | <u>125'000.--</u> |            |
| Total Einnahmen                                 |                   | 889'090.65 |

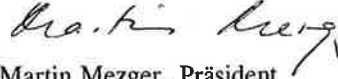
### Ausgaben

|                                  |                  |            |
|----------------------------------|------------------|------------|
| Aufwendungen für Eigenleistungen | 99'414.75        |            |
| Personalkosten                   | 624'679.--       |            |
| Verwaltungskosten                | 39'215.70        |            |
| Raumkosten                       | <u>87'402.--</u> |            |
| Total Ausgaben                   |                  | 850'711.45 |
| Gewinn                           |                  | 38'379.20  |

Der ausgewiesene Gewinn von Fr. 38'379.20 resultiert aus den höheren Einnahmen aus Kursen, Beratungen, Expertisen und den geringeren Aufwendungen für diese Eigenleistungen.

Ich danke allen Vorstandsmitgliedern, dem Institutsleiter und allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Institutes für ihr Engagement und für die gute Zusammenarbeit.

VEREIN MARIE MEIERHOFER-INSTITUT FÜR DAS KIND

  
Martin Mezger, Präsident

## Frau Dr. Marie Meierhofer

Am 18. Juni 1994 fand im Seminarhotel in Unterägeri die Feier des 85. Geburtstages von Frau Dr. Meierhofer statt.

Zu diesem Anlass fanden sich ihre persönlichen Freunde und Verwandten sowie zahlreiche Freunde des Institutes ein.

Als wir zusammen mit Frau Dr. Meierhofer die Einladungen gestalteten, stiessen wir in ihrem Erinnerungs-Album auf Kinderzeichnungen aus dem Jahr 1943.



Foto: Theo Schäublin

Die Jubilarin erzählte aus ihrer Vergangenheit, als sie in Cruseilles, Château les Avenières (Frankreich) Kriegskinder betreute. Sie stellte Vergleiche mit der aktuellen Situation in Ex-Jugoslawien an, und es war für sie ganz selbstverständlich, dass sie ihre Geburtstagsgäste wissen liess: "Wer mir eine Freude bereiten möchte, kann eines der Hilfswerke (bei der UNICEF oder beim SRK) für Kinder aus Bosnien unterstützen."

Pünktlich auf den Geburtstagstermin erschien dann aus unserer Publikationsreihe UND KINDER die Jubiläums-Nummer 50 "Trümmerkinder". Als Grundlage für das Heft diente die Lizentiatsarbeit "Marie Meierhofer und das Kinderdorf" von Roger Kaufmann.

Das Redaktions-Team hat diese Arbeit mit verschiedenen Dokumenten aus dem Leben von Marie Meierhofer ergänzt. Handschriftlichen Notizen und Briefe, Tagebucheintragen und Rapporte, sowie Fotos, alle mit historischem Charakter, prägen diese Ausgabe auf eindruckliche Weise.

Die Geburtstagsfeier war für alle Eingeladenen ein unvergessliches Erlebnis. Einmal mehr hat uns die Jubilarin mit ihrem wachen Interesse und ihrer ausgezeichneten körperlichen Verfassung überrascht, und wir hoffen alle, dass wir noch viele Jahre auf ihr aktives Mitdenken und Mitfühlen zählen dürfen.

## Frau Regula Spinner

### Drei Jahrzehnte Facharbeit für das Wohl des Kleinkindes

Für das Institutsteam ist es immer noch nicht ganz fassbar, dass eine weitere Pionierin für die psychosoziale Prophylaxe im Kindesalter in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist. Wer immer sich mit Fragen der familienergänzenden Betreuung für Kleinkinder in den letzten drei Jahrzehnten praktisch auseinandersetzte, stiess irgendwann auf die kompetente Fachpsychologin am Marie Meierhofer-Institut für das Kind, auf Frau Regula Spinner. Unermüdlich hat sie auf die grundlegenden Bedürfnisse und Erfordernisse einer fachlich verantwortbaren familienergänzenden Kinderbetreuung und Kindererziehung hingewiesen, beraten, unterrichtet, referiert und Betreuungskonzepte mitentwickelt.

Eine ganze Generation von Kleinkinderzieherinnen und Krippenleiterinnen hat von ihrem umfangreichen, praxisorientierten Beobachten und Grundlagenwissen profitiert. Selbstverständlich hat sie auch vielen Berufskolleginnen und Berufskollegen den inhaltlichen Zugang zur Grundthematik und zum angemessenen Unterrichtsmaterial geöffnet. Ihr Engagement galt in besonderem Masse dem Kind aus einer sprachlichen und kulturellen Minorität. Ihre Mitarbeit am Institut war in keiner Phase ein Dienst nach Vorschrift, sondern immer ein überdurchschnittliches Engagement für alle Belange der frühen Kindheit. Als Teamfrau verfügte sie zudem über ein ausserordentlich breites Spektrum von Themen und Handlungstechniken. Der fachkundige Umgang mit Photo-, Film- und Videomaterial beispielsweise hat ein enormes Anschauungsmaterial ermöglicht.

Auch ihr Übergang in den Ruhestand ist kein abrupter Schnitt oder Abschied vom beruflichen Kernanliegen. Sie wird weiterhin einige fachliche Verbindungen zum Institut und zur weiteren Fachszene pflegen und so ihre Aufbauarbeit von drei Jahrzehnten sichern und weiterentwickeln helfen.

Das Institutsteam dankt ihr von Herzen für die bereichernde und kreative Zusammenarbeit und hofft, auch in Zukunft den persönlichen Kontakt mit ihr weiterführen zu dürfen. Es wünscht ihr neben dem freiwilligen fachlichen Engagement genügend Musse für alle ihre vielfältigen andern Interessen.

## GÖNNER 1994

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung, ebenso bedanken wir uns bei unseren Mitgliedern, die uns einen aufgerundeten Jahresbeitrag einbezahlt haben.

### SPENDEN VON EINZELMITGLIEDERN, ABONNENTINNEN UND ABONNENTEN

Insgesamt Fr. 370.--

### SPENDEN VON KOLLEKTIVMITGLIEDERN

Pro Juventute Fr. 1200.--  
Gemeinnützige Gesellschaft, Zürich-Enge Fr. 700.--

### BETRIEBSBEITRÄGE UND SPENDEN VON GEMEINDEN DES KANTONS ZÜRICH

Dällikon Fr. 200.--  
Dietikon Fr. 150.--  
Kloten Fr. 100.--  
Küsnacht Fr. 1'500.--  
Meilen Fr. 500.--  
Rümlang Fr. 300.--  
Schwerzenbach Fr. 50.--  
Stäfa Fr. 1'000.--  
Zumikon Fr. 500.--

## DIVERSE SPENDEN

E. Abraham, Zürich Fr. 50.--  
L. Bachmann, Zürich Fr. 100.--  
Braskind Verein, Kloten Fr. 100.--  
Dr. E. Brönnimann, Zürich Fr. 200.--  
E. Brunner-Gyr, Oberwil-Zug Fr. 1'000.--  
Dr. H. Burkhard, Winterthur Fr. 100.--  
M. Eisenring, Zürich Fr. 100.--  
J. & C. Güntert von Felten, Solothurn Fr. 50.--  
Heusser-Staub Stiftung Fr. 1'400.--  
Ch. Hunziker-Jäger, Zürich Fr. 50.--  
W. Jaggi, Dielsdorf Fr. 50.--  
Kinderhaus Ringelrosen, Zürich Fr. 50.--  
Hans & Hulda Klinger Stiftung Fr. 5'000.--  
Dr. R. Largo, Gockhausen Fr. 100.--  
J. Leuthold-Knobel, Zürich Fr. 140.--  
Prof. Dr. J. Lutz, Zollikon Fr. 30.--  
Dr. Meier-Grob, Reigoldswil Fr. 50.--  
B. Meyer-Baumgartner, Kriens Fr. 30.--  
G. E. Paltzer, Zürich Fr. 110.--  
R. & R. Pletscher, Stäfa Fr. 100.--  
A. Rüegg, Zürich Fr. 100.--  
M. Spinner, Biel Fr. 200.--  
E. Tanner, Schaffhausen Fr. 50.--  
R. Wasmann-Züst, Zürich Fr. 50.--  
W. Wetli, Schwerzenbach Fr. 100.--

### ZWECKGEBUNDEN FÜR NOTFÄLLE

Spendgut Grossmünster, Zürich Fr. 1'425.--



## STUDIENKINDERGARTEN AUF DER EGG, ZÜRICH

Verena Graf Wirz

### DER LANGE VORMITTAG IM KINDERGARTEN

Im letzten Jahresbericht informierte ich über die Einführung von Blockzeiten im Studienkindergarten. Die Eltern, die Kinder und ich als Kindergärtnerin sind nach wie vor von den Vorteilen dieser neuen Zeitstruktur überzeugt.

In der Zwischenzeit hatte ich die Möglichkeit, auf einem Video aufzuzeichnen, wie wir die Zeit von morgens 8 Uhr bis mittags 12.15 Uhr einteilen.

Der Videofilm kommt ab Juni 1995 im Marie Meierhofer-Institut in den Verleih. Er dauert 45 Minuten und zeigt *eine* Möglichkeit, wie ein Vormittag im Studienkindergarten gestaltet werden kann. Die verschiedenen Zeitphasen sind selbstverständlich sehr verkürzt dargestellt. Für ein echtes Miterleben empfiehlt sich ein Besuch im Kindergarten auf der Egg.

An dieser Stelle möchte ich die einzelnen Filmabschnitte kurz dokumentieren:

#### 8.00 - 8.30 Uhr Auffangzeit

Die Kinder kommen einzeln, eventuell von den Eltern begleitet oder in kleineren Gruppen in den Kindergarten. Sie haben Gelegenheit, eine angefangene Arbeit fertig zu machen, miteinander zu reden oder kleinere Spiele zu spielen.

#### 8.30 - ca. 9.20 Uhr Erste Vermittlungsphase

Auf dem Video habe ich die Arbeitsform "Partnerarbeit" zum Thema Wunschkalender in der Weihnachtszeit festgehalten.

Ich führe die Arbeit ein, wir sehen die Kinder zu zweit arbeiten, sie schliessen die Arbeit ab, und nach der Pause werden die Ergebnisse miteinander betrachtet.

### **9.20 - ca. 9.50 Pause im Freien und Znüni essen**

Bei jeder Witterung ziehen wir die Schuhe und Jacken an und gehen zusammen in die Pause. Anfangs Schuljahr und im Winter dauert diese "Umzieherei" etwas länger. Je nach Wetter essen wir im Garten oder im Kindergartenraum Znüni. Heute essen wir den Znüni im Raum.

### **9.50 - ca. 11.20 Freispiel der Kinder**

Wer mit dem Znüni fertig ist, geht spielen. Die Kinder wählen ihr Spiel frei. Angebote stehen zur Verfügung. Im Film weben die Kinder oder machen ihre Weihnachtsgeschenke fertig.

### **11.20 - 12.00 Aufräumen und zweite Vermittlungsphase**

Wer aufgeräumt hat, sitzt in den Kreis. In der Mitte steht eine Kiste mit Bilderbüchern zum Anschauen. Wenn alle bereit sind, erzähle ich aus dem Bilderbuch des Vogels "Tico", der so gerne goldene Flügel wollte. Mit unserem Adventsritual schliessen wir den Vormittag ab.

### **12.00 - 12.15 Uhr Abholzeit**

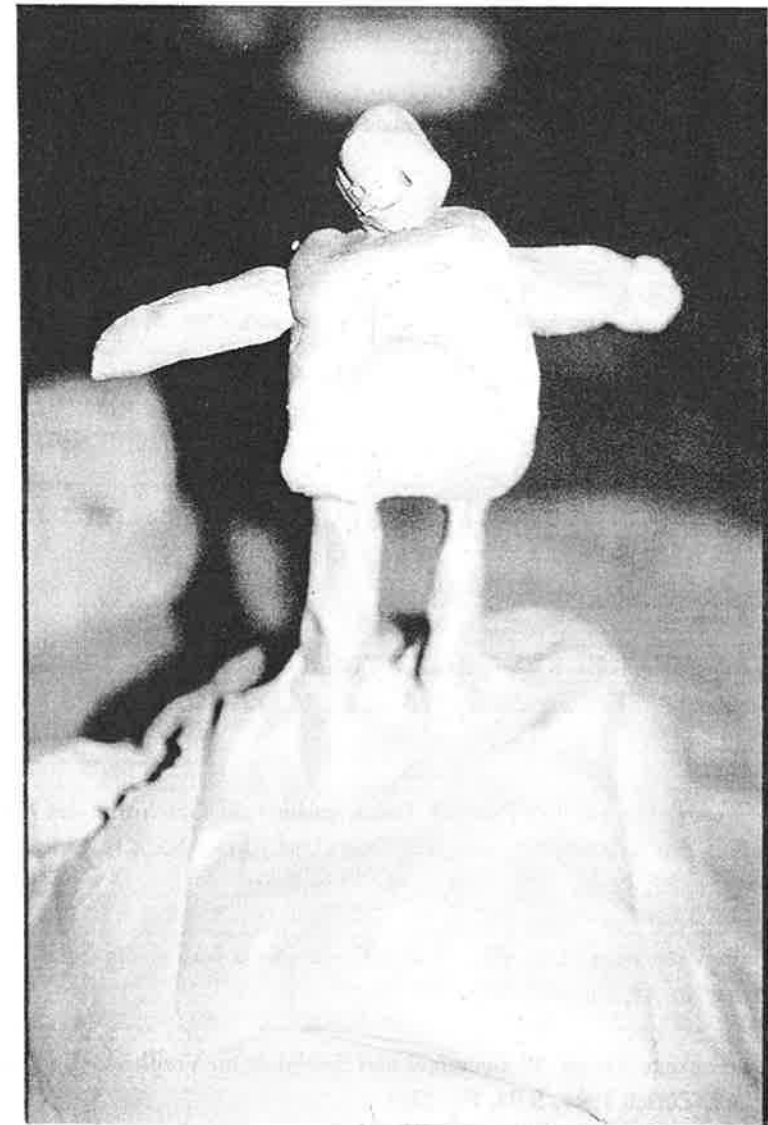
Oft werden die Kinder abgeholt. Dies gibt mir die Möglichkeit, mit den einen oder den andern Eltern ein paar Worte zu wechseln.

Der Film zeigt an einem Beispiel, wie wir als Kindergärtnerinnen einen Vormittag von vier Stunden 15 Minuten strukturieren können. Er gibt einen Einblick in neue Arbeitsformen im Kindergarten und zeigt, wie die Kinder im Freispiel begleitet werden.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die Vor- und Nachbereitung durch die Kindergärtnerin sind Aufgaben, die auch in einem Regelkindergarten immer wieder neu überlegt werden müssen. Im Blockzeitenkindergarten ist Flexibilität noch stärker gefordert.

Weil ich mich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema "neue Zeitstrukturen im Kindergarten" auseinandergesetzt habe, bin ich gerne bereit, den BesucherInnen im Studienkindergarten von meinen Erfahrungen zu berichten.

Für weitere Auskünfte sowie für Besuchsanmeldungen im Studienkindergarten stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an: Verena Graf Wirz, Tel. 01/482 06 06 (gut erreichbar 8.00 - 8.30 Uhr).



# DOKUMENTATIONSREIHE

## < UND KINDER >

### THEMEN 1994

|                 |                          |
|-----------------|--------------------------|
| Nr. 50 Juni     | Trümmerkinder            |
| Nr. 51 Dezember | Nein...und nochmals nein |
| Nr. 52 Mai 95   | Kind und Musik           |

Das Jahresabonnement (3 Nummern) kostet Fr. 50.--.

Die Hefte sind auch einzeln erhältlich zu Fr. 27.-- plus Versandkosten.

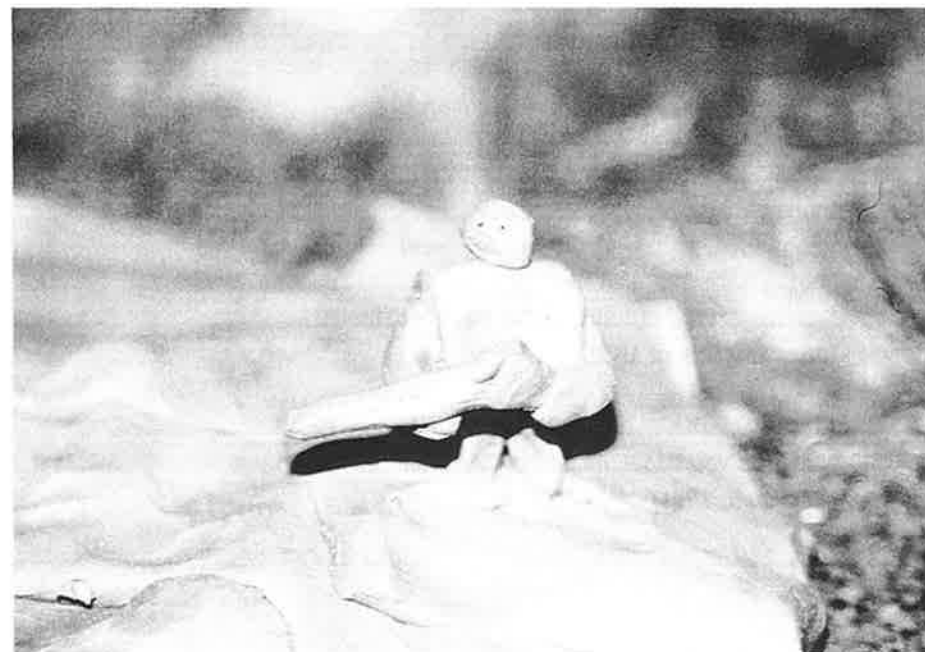
Verschiedene Publikationen des Marie Meierhofer-Institutes für das Kind zum Thema "Kind und Verkehr" waren über längere Zeit nicht lieferbar. Nun ist die ganze Dokumentation wieder verfügbar. Neu hinzugekommen ist der Abschlussbericht zum Nationalfondsprojekt "Das Kind in der Stadt".

Die ganze Serie umfasst folgende Ausgaben:

- Kinder kennen heisst Kinder schützen. Dokumentation zur Geschichte und zur Praxis der Verkehrserziehung, Und Kinder Nr. 12, Zürich 1982, S.100, Fr. 12.--
- Die Vertreibung aus dem Paradies. Dokumentation zur Geschichte des Kinderspiels in den Strassen und Gassen der Stadt, Und Kinder Nr. 43, Zürich 1991, S.90, Fr. 27.--
- Allein Unterwegs. Der Weg in den Kindergarten und in die Schule. Und Kinder Nr. 47, Zürich 1993, S.94, Fr. 27.--
- Verschaukelte Kinder. Wohnumfeld und Spielplatz im Vergleich. Und Kinder Nr. 49, Zürich 1994, S.94, Fr. 27.--

- Zwei Welten. Zwischenbericht zum Projekt "Das Kind in der Stadt" von Dorothee Degen-Zimmermann, Judith Hollenweger und Marco Hüttenmoser (Projektleitung), Zürich 1992, S.200, Fr. 50.-- (Neudruck in kleiner Auflage)
- Lebensräume für Kinder. Empirische Untersuchungen über die Bedeutung des Wohnumfeldes, der Spielplätze und des Kindergartenweges für den Alltag und die Entwicklung der Kinder. Von Marco Hüttenmoser und Dorothee Degen-Zimmermann. (Abschlussbericht des Nationalfondsprojektes "Das Kind in der Stadt") Zürich 1995, S.150, Fr. 35.--
- Wo das Auto geht...lachen die Kinder, freuen sich die Eltern. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Forschungsprojektes "Das Kind in der Stadt" von Marco Hüttenmoser, Zürich 1995, S.23, Fr. 15.--

Die angegebenen Preise verstehen sich ohne Versandkosten.

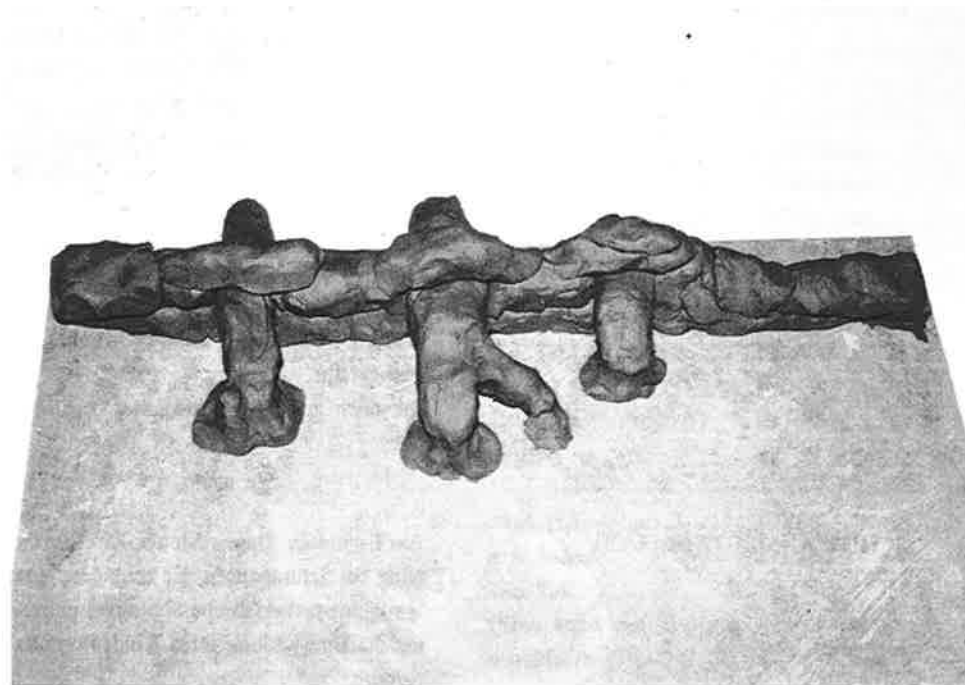


## UNSERE ARBEITSMATERIALIEN

- Heinz Moser, Heinrich Nufer  
Erziehen ist kein Kinderspiel. Ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis  
(220 Seiten, 1989)
  
- Heinrich Nufer  
Vom Kindergarten zur Schule (10 Seiten, 1980)
  
- Michael Rutter  
Bindung und Trennung in der Kindheit.  
Neue Forschungsergebnisse zur Mutterdeprivation. Übersetzt von Maja Spiess  
und Marco Hüttenmoser (33 Seiten, 1981)
  
- Lydia Scheier  
Krisenerscheinungen bei Kindern aus vollständigen Familien von der Geburt  
bis zu 4 Jahren (54 Seiten, 1980)
  
- Lydia Scheier  
Kleinkinderängste: Wie sie entstehen und wie sie bewältigt werden. Von der  
Angst zur inneren Sicherheit (10 Seiten, 1987)
  
- Lydia Scheier  
Beobachten, aber wie? (10 Seiten, 1986)
  
- Seminararbeit von Judith Adler und Eva Haesler  
Inzest (50 Seiten, 1989)
  
- Marie Meierhofer-Institut/Stiftung Kinderdorf Pestalozzi  
Adoption von Kindern aus fremden Kulturen  
(71 Seiten, 1991)

Aus unserem Restbestand können wir Ihnen folgendes Buch zum Selbstkostenpreis von Fr. 13.-- inkl. Porto und Verpackung anbieten:

Marie Meierhofer, Wilhelm Keller: **Frustration im frühen Kindesalter**  
(259 Seiten, 1973)





# FILMVERLEIH

## WIR VERLEIHEN DIE FOLGENDEN FILME

| <u>Titel</u>                                      | <u>Inhalt / Technische Daten</u>                                                                                                                                                                                                                                                     |
|---------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| FRUSTRATION IM FRÜHEN<br>KINDESALTER<br>(1958-61) | Dokumentarfilm zur Untersuchung von<br>Säuglingen und Kleinkindern in Heimen.                                                                                                                                                                                                        |
| Dr. med. Marie Meierhofer                         | Der Film zeigt Verhaltens- und<br>Entwicklungsstörungen bei Kleinkindern<br>infolge Mangel an Mutterliebe und ratio-<br>nalisierter Pflege im Heimmilieu. Er eig-<br>net sich zur Information für Fachleute, die<br>sich mit Pflege, Fürsorge und Erziehung<br>von Kindern befassen. |
|                                                   | Farbfilm 16 mm<br>deutsche und englische Titel<br>Dauer: 45 Minuten<br>Leihgebühr: Fr. 40.--<br>(Ist auch auf VHS Videokassette erhält-<br>lich)                                                                                                                                     |
| SCHIMPANSEN-TAGEBUCH<br>(1981)                    | Ein Film zum Thema Mutter-Kind-Bezie-<br>hung bei Schimpansen. Er zeigt, wie eine<br>lernfähige und erfahrene Schimpansenmut-<br>ter die Entwicklung ihres Kindes optimal<br>fördert.                                                                                                |
| Jörg Hess                                         | Farbfilm 16mm, Magnetton,<br>Mundart gesprochen<br>Dauer: 23 Minuten<br>Leihgebühr: Fr. 60.--<br>(Ist auch auf VHS Videokassette erhält-<br>lich)                                                                                                                                    |

## WIR VERLEIHEN DIE FOLGENDEN VIDEO-FILME

| <u>Titel</u>                                                                                                             | <u>Inhalt / Technische Daten</u>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| DER SCHNEEMANN<br>SCHMILZT<br>(1982/83)                                                                                  | Die Videofilmreihe besteht aus vier Fil-<br>men, die über das alltägliche Zusammen-<br>leben von vier- bis sechsjährigen Kindern<br>in einem Kindergarten berichten. Die ein-<br>zelnen Filme gliedern sich nach verschie-<br>denen Themen: Einführung in die Kinder-<br>gruppe und Rollenspiel (1), Sozialverhal-<br>ten (2), Wahrnehmung (3) und Lernen (4) |
| Teil 1: Das Fest<br>Teil 2: Kontakte/Konflikte<br>Teil 3: Der Knoten<br>Teil 4: Miteinander Leben,<br>voneinander lernen |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Verena Graf Wirz<br>Margot Heyer-Oeschger<br>Marco Hüttenmoser                                                           | Dauer:<br>Teil 1 14 Minuten<br>Teil 2 29 Minuten<br>Teil 3 35 Minuten<br>Teil 4 24 Minuten                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|                                                                                                                          | Leihgebühren: VHS<br>Teil 1+2 Fr. 40.--<br>Teil 1+3 Fr. 40.--<br>Teil 1+4 Fr. 40.--<br>einzeln Fr. 35.--                                                                                                                                                                                                                                                      |
|                                                                                                                          | zwei Teile (ohne 1) Fr. 65.--<br>drei Teile Fr. 75.--<br>vier Teile Fr. 100.--<br>(Sind auch auf U-Matic Videokassetten<br>erhältlich)                                                                                                                                                                                                                        |

## Titel

**SPIELEN UND LERNEN  
IN KINDERGRUPPEN**  
(1984-88)

Regula Spinner

## Inhalt / Technische Daten

Kinder von 12 Monaten bis zu 6 Jahren.  
14 Sequenzen von 3-5 Minuten, entnommen aus Dokumentaraufnahmen in Kinderkrippen.

Die kurzen Sequenzen zeigen Kindergruppen beim Spielen und Experimentieren. Es handelt sich vorwiegend um von den Kleinkindern gewählte und gestaltete Aktivitäten. Die Erzieherinnen sind aufmerksam in der Nähe, greifen jedoch selten ein. Die Sequenzen illustrieren, wie Kleinkinder sich Aufgaben stellen, wie sie sich beim Experimentieren gegenseitig anregen, wie Spielintensität entsteht.

VHS Videokassette und Begleittext  
Dauer aller Aufnahmen: 60 Minuten  
Leihgebühr: Fr. 40.--  
Verkauf: Fr. 250.--

**SOZIALE ASPEKTE  
IN KINDERGRUPPEN**  
(1984-88)

Regula Spinner

Kinder von 11 Monaten bis zu 6 Jahren.  
12 Sequenzen von 3-5 Minuten, entnommen aus Dokumentaraufnahmen in Kinderkrippen.

Alltagssituationen in Kindergruppen, mit der Kamera sorgfältig beobachtet, bereichern unsere Kenntnisse über die sozialen Kompetenzen und das soziale Lernen von Kindern. Unsere Vorstellungen darüber, was wir den Kindern (noch nicht) zutrauen, hindern uns oft daran, wahrzunehmen, was in Kindergruppen wirklich abläuft. Man müsste deshalb seine eigenen Ideen

und Voraussetzungen überprüfen, bevor man den Film ansieht:

VHS Videokassette und Begleittext  
Dauer aller Aufnahmen: 60 Minuten  
Leihgebühr: Fr. 40.--  
Verkauf: Fr. 250.--

**Hinweise für die Verwendung der  
beiden Videofilme:  
Spielen und Lernen und  
Soziale Aspekte**

Die Filme eignen sich für den Unterricht und für Arbeitsgruppen. Jede Sequenz wird einzeln gezeigt, wiederholt und bearbeitet. Diese Auszüge aus Originalfilmen und das Zusammenfügen der Sequenzen ist mit einfachen Apparaturen von Laien gemacht worden. Jede Sequenz beginnt mit einer Schrifttafel über die Gruppenzusammensetzung und das Alter der Kinder. Im übrigen benötigen Sie den Begleittext zur Einführung und eventuell als Anregung zur Bearbeitung.

**...UND JETZT CHÖND IHR  
GO SCHPILE**  
(1990)

Verena Graf Wirz  
Kurt Huwiler

Eine Videodokumentation über vier Tage Freispiel im Kindergarten auf der Egg, Zürich-Wollishofen.

Der zweistündige Videofilm dokumentiert das freie Spiel von 13 Kindergartenkindern im Alter zwischen 3 Jahren, 10 Monaten und 5 Jahren, 7 Monaten.

Titel

BEVOR DAS KIND IN DEN  
BRUNNEN FÄLLT  
(1992)

Cornelia Kazis

Inhalt / Technische Daten

2 VHS Videokassetten mit Begleittext  
Dauer: je 60 Minuten  
Leihgebühr: Fr. 60.--  
Verkauf: Fr. 500.--  
(Sind auch auf U-Matic Videokassetten  
erhältlich)

Psychosoziale Prävention am Beispiel der  
"Kontaktstelle Eltern und Kinder St. Jo-  
hann".

"Ein Film über das, was alle fordern, aber  
nur wenige tun; ein Film über Prävention  
im Kleinkindalter. Ein Film, der mir unter  
die Haut geht, der tiefe Bedürfnisse nach  
Geborgenheit, nach Geliebt- und  
Beschütztwerden in mir wachruft. Die  
eindrücklichen und sorgfältigen Bilder,  
begleitet durch feinfühlig und kritische  
Texte und Aussagen, zeigen an einem  
konkreten Beispiel, wie Prävention gelebt  
werden kann."

Markus Würmli, Leiter der Fachstelle für  
Alkohol- und Drogenfragen, Basel.

Produktion:  
Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft PSAG  
Prophylaxegruppe, Basel

1 VHS Videokassette  
Dauer: 33 Minuten  
Leihgebühr: Fr. 20.--  
(Ist auch auf U-Matic Videokassette er-  
hältlich)

Verleih und Verkauf auch durch:  
Schweizerische Fachstelle für Alkohol-  
und andere Drogenprobleme SFA  
Postfach 870  
1001, Lausanne

**Alle Preise verstehen sich ohne Porto  
und Verpackung**

Mitglieder des Vereins erhalten alle MMI-  
Videofilme mit 15 % Rabatt.

Auf Anfrage können Sie bei uns auch ver-  
schiedene (ältere) Dia-Serien ausleihen.

# VORSTAND

|                |                                                                            |                                 |
|----------------|----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| Präsident      | Martin Mezger<br>Pro Juventute<br>Zentralsekretariat<br>Postfach           | 8022 Zürich<br>01/251 72 44     |
|                | Im Hof                                                                     | 8783 Linthal/GL<br>058/84 15 95 |
| Vize-Präsident | Andreas Rüegg<br>Präsident der<br>Kreisschulpflege Uto<br>Ulmburgstrasse 1 | 8002 Zürich<br>01/202 59 91     |
|                | Frohalpstrasse 62                                                          | 8038 Zürich<br>01/481 51 32     |
| Quästor        | Hans Ammann<br>Zürcher Kantonalbank<br>Postfach                            | 8010 Zürich<br>01/220 27 00     |
|                | Beckenhofstrasse 46                                                        | 8006 Zürich<br>01/363 03 84     |
| Aktuarin       | Ruth Rutman lic.phil<br>Pro Juventute<br>Zentralsekretariat<br>Postfach    | 8022 Zürich<br>01/251 72 44     |

|                 |                                                                                |                                 |
|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| Institutsleiter | Dr. Heinrich Nufer<br>Kruggasse 12                                             | 8001 Zürich<br>01/261 24 13     |
|                 | Dr. med. Marie Meierhofer<br>St. Anna 6                                        | 6314 Unterägeri<br>042/72 25 68 |
|                 | Dr. Herbert Ammann<br>Schule für Soziale Arbeit<br>Postfach<br>Rieterstrasse 6 | 8059 Zürich<br>01/201 47 55     |
|                 | Bremgartnerstrasse 20                                                          | 8003 Zürich<br>01/461 06 56     |
|                 | Markus Brühwiler<br>Jugendamt des Kt. Zürich<br>Schaffhauserstr.78             | 8090 Zürich<br>01/259 23 83     |
|                 | Margot Grundlehner<br>PPD der Stadt Zürich<br>Zeltweg 27                       | 8032 Zürich<br>01/261 25 95     |
|                 | Dr. Ursula Morf<br>Hofstr. 86                                                  | 8044 Zürich<br>01/261 46 43     |

RechnungsrevisorIn

Dr. med. Markus Schmid 8032 Zürich  
Kinderspital 01/259 71 11  
Steinwiesstrasse 75

Lavaterstrasse 75 8002 Zürich  
01/281 08 76

Dr. Luzia Vieli-Hardegger 8044 Zürich  
Nägelistrasse 4 01/252 97 87

Karl Leemann 8090 Zürich  
Finanzkontrolle des 01/259 33 73  
Kantons Zürich 01/259 33 67  
Stampfenbachplatz 4  
Sekretariat

Corinne Welti 8002 Zürich  
Fides Trust AG 01/249 21 21  
Bleicherweg 33

Birrächerstrasse 21 8966 Oberwil-Lieli  
057/33 06 96



MITARBEITER/INNEN  
DES MARIE MEIER-  
HOFER-INSTITUTES  
FÜR DAS KIND



Dr. Marco Hüttenmoser  
Information

Dorothee Degen  
Information

Kurt Huwiler  
Praxisforschung

Dr. Heinrich Nufer  
Institutsleitung

Silvia Schenk  
Administration

Elisabeth Gysel  
Buchhaltung

Regula Spinner  
Beratung

Jeremy Hellmann  
Beratung

Miroslava Staub  
Reinigung

Julijana Sütterlin  
Sekretariat

Elisabeth Külling  
Sekretariat